

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 27 (1949)
Heft: 2

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Um eine gute Durchführung des Kurses zu ermöglichen, müssen wir für die Teilnahme gewisse Einschränkungen machen. Teilnahmeberechtigt ist jeder Junior, der sich am Rennen oder an einer Skitour als genügend guter Fahrer ausgewiesen hat. Die Teilnehmerzahl darf aber 14 Junioren nicht übersteigen, da die Jugendherberge nicht mehr Platz bietet. Bei mehr als 14 Interessenten entscheidet die Reihenfolge der Anmeldungen. Vorbesprechung über genaues Programm und Kosten (ca. Fr. 45.—) am Mittwoch, 30. März im Klublokal.

Monatsprogramm März

12./13. Skirennen im Kübeli.

16. Monatszusammenkunft siehe Stadtanzeiger.

26./27. Wistätthorn.

28. Meldeschluss für Skikurs.

BERICHTE

Senioren-Tourenwoche im Albulagebiet vom 8.—15. August 1948

(Schluss)

Der am *Freitag* um 5 Uhr herrschende Sturm lässt uns den Start auf den Piz Kesch (3420 m) auf 9 Uhr verschieben. Unser Warten wird mit strahlendem Wetter belohnt. Die Sonne brennt ziemlich anhänglich auf unser Fell nieder, besonders beim letzten steilen Aufstieg im bereits weichen Schnee zu der kleinen Furka, die auf den Porschabellagletscher hinüberführt. Langsam rücken wir vorwärts. Bald bedeckt sich der Himmel, und Nebelschwaden erscheinen.

Der interessante Teil beginnt kurz nach Mittag, als wir am Ende des Gletschers an den vereisten Felsen des Piz Kesch eintreffen. Auf drei verschiedenen Wegen wird der Angriff vorgetragen. Der Tourenleiter hat sich mit einer im «Führer» beschriebenen Variante zweifellos die heikelste Aufgabe gestellt. Er krampft an einem kurzen, aber nur mit wenigen vereisten Griffen bedachten Felswändchen. Hoffnungslos. — Die Gruppe Mischeler versucht ihre Künste auf der «Normalroute». Mit Schlittschuhen hätte sie einige Aussicht, weiterzukommen. Auch hier Umkehr. Aber soeben hat Alfred Scheuner die Achillesferse des Berges entdeckt. Mit Elan stürmt er mit seiner Seilschaft einen steilen Firnhang empor, um über diesen in die oberen Felsregionen zu gelangen. Andere Seilschaften folgen. Von einem Weg ist keine Spur vorhanden. Vorsichtig wird in der allgemeinen Richtung Gipfel geklettert und dieser wunderbarerweise direkt «getroffen». Es ist bald 3 Uhr. Der grandiose Nebel verlockt nicht zu einer längeren Gipfelrast. Das war also der Piz Kesch, von dem es in einem Fremdenführer heisst: «Die Felsenkrone wird von Naz im Tuorsertal auf bequemen Pfade in vier Stunden erreicht und erhält zu jeder Jahreszeit Besuch.»

Der Hüttenwart der Piz-Kesch-Hütte (2630 m), bewaffnet mit einem wunderbaren Vollbart, empfängt uns freundlich und bereitet uns das Nachtessen. Dazwischen eilt er geschäftig einige Male ans Telephon, eine etwas ungewohnte Einrichtung in einer SAC-Hütte.

Der *Samstag* bringt nicht das gewünschte schöne Wetter. Der Piz Grialetsch ist vorsichtshalber bereits gestrichen worden. Scalettapass—Grialetschhütte heisst die Losung.

Beim Frühstück «meckert» es irgendwo am Tisch. Am Wetter wird kein guter Faden gelassen. Sehnsuchtsvolle Töne nach «Heim zu Muttern» werden laut.

Um 9 Uhr ist Aufbruch. Bei der Durchquerung des Val del Tschüoel führt uns der Tourenleiter, vermutlich zu Uebungszwecken, sichtlich zu hoch durch mit wenigem nassem Schnee bedeckte, steile Rasenhänge. Beinahe auf der Höhe des Scalettapasses setzt der Sturm ein und peitscht uns den Schnee ins Gesicht. Hier verspürt der Tourenleiter ein menschliches Rühren, und er stellt es denen, die es wünschen, frei, sich zu verabschieden und heimzureisen. Eiligen Schrittes entschwindet der Vierer-Heimwehzug im Schneetreiben.

Während des Abstieges vom Scalettpass gedenke ich ehrend der Säumer, die über diesen Pfad bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts «viel Veltliner Wein nach Davos führten» und von denen mancher in den Lawinen den Tod gefunden haben soll. Beim Aufstieg gegen den Grialetschpass bessert sich das Wetter zusehends. Vorbei am Bergseelein erreichen wir um 1½ Uhr die geschmackvoll eingerichtete Grialetschhütte (2550 m).

Die Frau des Hüttenwartes wartet uns mit einem ausgezeichneten Nachtessen auf. Noch einmal wird zum Höhentarif gejasst. Zusammen mit dem Tourenleiter werde ich dabei von den Spezialisten nach allen Noten «abgenagt». Nicht einmal mit vier Reservebauern kann man diese Professionalen in Verwirrung bringen. Gemeinschaftlicher Gesang bei Veltliner beschliesst diesen gemütlichen Abend.

Der *Sonntag*, der letzte Tag der Tourenwoche und unseres Zusammenseins, ist angebrochen. Am Osthang des Radünerkopfes entlang erreichen wir nach unterhalt-samem Auf und Ab im Schnee die Radünurfurka. Wir durchschreiten in bester Laune den Radünergletscher und betreten gegen 12 Uhr den Schwarzhorn-gipfel (3150 m). Die Sonne scheint. Ein wunderbarer Ausblick auf die Bündner Berge öffnet sich. Teilweise können wir den während der Woche zurückgelegten Weg verfolgen. Unsere Bekannten: Piz d'Err, Piz Aela und Piz Kesch grüssen uns. Für viele Nebel-, Regen- und Schneestunden der vergangenen Woche werden wir hier entschädigt. Mit einer kleinen Schadenfreude gedenken wir der vier «Heim-gegangenen».

Nur zu rasch kommt der Abstieg zum Flüelapass. Im Postauto nimmt im hinteren Teil des Wagens eine gemischte, hauptsächlich aus Frauen bestehende Gesell-schaft — Mitglieder eines Alpenclubs aus Paris (!) — Platz. Während der Fahrt nach Davos herrscht ein freudiges, abwechslungsweises Singen der Schweizer und Französinen. Bei der Einfahrt in Davos steigt sogar der Gemeinschaftsgesang «Là-haut sur la montagne».

Nachdem wir uns richtig «auf französisch» verabschiedet haben, vereinigen wir uns zur letzten Sitzung in der nächsten Beiz. Dem ideenreichen und immer so um unser Wohl besorgten Tourenleiter Willy Grütter wird gedankt. Anerkennende Worte erhalten aber auch Alfred Scheuner als «technischer Adjunkt» des Touren-leiters im unübersichtlichen Gelände, Heiri Schweizer als «Superseniör» mit 68 Jahren und Walter Streit, der als unverwüstlicher Optimist im Verein mit Gleich-gesinnten während der ganzen Woche dafür sorgte, dass das Stimmungsbarometer trotz des schlechten Wetters sich auf maximaler Höhe bewegte. Nicht zuletzt ihm ist es zu verdanken, dass so viele «Ehrenchläuse» ernannt werden konnten, während die richtigen Chläuse in der Minderzahl blieben.

Langsam führt uns die Rhätische Bahn durch das liebeliche Prätigau. Der bevor-stehende Abschied oder die Tatsache, dass die Heimreise ausgerechnet an diesem wunderbaren Tag stattfinden muss, bedrückt den einen oder andern Teilnehmer etwas. Die Erinnerung an einige Tage schönster Bergkameradschaft und die Hoff-nung auf die Tourenwoche 1949 mögen ihnen einigen Trost bringen! E. H.

Wanderungen im Oberengadin

Lichtbildervortrag von Herrn Theo Strübin, Liestal, am 2. Februar 1949 im Casino.

«Mia bella Engiadina», nannte der sonst in gemütlicher Baselbietermundart er-zählende Referent das Hochtal Engadin, auf dessen kulturelle und geschichtliche Eigenart er sinnvoll hinwies, dem Künstler entsprossen und Künstler begeistert huldigen. Conrad Ferdinand Meyer besonders war dem Engadin verwachsen, und in seinen Gedichten, vor allem im «Firnlicht» schildert er ergriffen «das grosse, stille Leuchten».

Mit prächtigen Farbaufnahmen, als Auftakt rote und weisse Alpenrosen, eröff-nete Hr. Strübin seine schöne Bilderreihe, die uns auf stillen Wanderwegen zuerst ins Fextal führte, wertvolle kulturelle Kenntnisse vermittelte und neben der land-schaftlichen Schönheit auch der Engadiner Architektur reiche Beachtung schenkte. Sils Maria, Pontresina und dessen Höhenweg, Bergwild am Piz Albris, Bergblumen-

bilder usw. legten Zeugnis ab vom grossen photographischen Können und künstlerischen Blick des Autors. Darunter war manch hervorragendes Bild von einmaliger Art, wie z. B. der sichernde Gamsbock aus ein paar Meter Nähe aufgenommen oder die brennende Sturmlaterne neben den Hosenstössen und den schweren Bergschuhen. Doch von grosser Eindrücklichkeit waren die herrlichen Hochgebirgsaufnahmen aus dem Roseggtal und vom Biancograt. Manches dieser Bilder wird wohl in der Erinnerung wie «das grosse, stille Leuchten» weiterleuchten. Mit den C. F. Meyerschen Worten beschloss Hr. Strübin seinen Vortrag unter wohlverdientem, herzlichem Applaus.

— pf —

Bergfahrten mit dem ältesten Oberhasler

Seniorentourenwoche im Triftgebiet, vom 25.—31. Juli 1948

Leitung: Werner Reuteler

Führer: Hans von Weissenfluh, Nessental

Die überaus schlechten Wetterverhältnisse nötigten zu einer Verschiebung der vorgesehenen Seniorentourenwoche. Leider konnten weder der spiritus rector derselben, Hr. Dr. K. Guggisberg, noch der an seiner Stelle zur Leitung vorgesehene Sektionspräsident, Hr. Otto Stettler, daran teilnehmen, so dass Hr. Werner Reuteler schlussendlich in die Lücke sprang.

Am Sonntagmorgen, dem 25. Juli, fuhren 11 Senioren und zwei junge Holländer auf der Sustenstrasse nach dem Hotel Steingletscher. Bis fast zur Nase herab hing grauer, kalter Nebel. Um so angenehmer empfand man den Mittagshalt im Gasthaus. Normalerweise ist sonst der Weg zur Tierberglhütte im Sommer völlig schneefrei, der Nordhang aber war noch mit schwerem Naßschnee bedeckt. Die Seniorenkolonie befand sich ungefähr noch eine halbe Stunde unter der Hütte, die man beim Aufstieg übrigens nur ein einziges Mal für einen kurzen Augenblick aus dem Nebel herausstechen sah, als ein Skifahrer mit temperamentvollem Schwung oben auf dem Steilhang kehrte und plötzlich mit dumpfem Brausen eine meterhohe Naßschneelawine auslöste, die uns beinahe zum Verhängnis wurde. Das zeigte uns recht eindrücklich, zu was für Gefahren diese Naßschneemassen werden konnten.

Den Rest des Nachmittags verbrachte man in der wohligen Wärme der Hütte; und beizeiten legte man sich aufs Ohr. Doch nicht lange dauerte unsere Ruhe, als mit unheimlicher Wucht ein Föhnsturm losbrach, der von solcher Heftigkeit war, dass man vor der Hütte kaum aufrecht zu stehen vermochte. Der Himmel war im Nu blank geputzt. Ein zeitiger Aufbruch, d. h. um $\frac{1}{2}$ 5 Uhr am Montagmorgen erwies sich daher als sinnlos, wenn schon der Tourenleiter trotz Auffassung des Führers vorerst den Aufbruch befürwortete.

Wir brachen dann allerdings um 8.20 Uhr auf, da der Sturm sich um 7 Uhr endlich gelegt hatte. Bei wunderbar klarem Himmel und Blick gegen Norden auf Titlis, Wendestöcke usw. marschierten wir über die weiten Firnfelder, die letzte Stunde jedoch im Nebel, bis wir um 12.30 Uhr auf dem 3512 m hohen Gipfel des Sustenhorns standen ohne jegliche Aussicht. Vom Sattel weg (3287 m) besserte es wieder, und der restliche Abstieg wurde zu einer mühseligen Schneestamperei. Durstig erreichten wir die Hütte gegen 16 Uhr.

Am Dienstagmorgen strahlte ein herrlicher Tag, und um 6.45 Uhr verliessen wir die heimelige Tierberglhütte, nicht ohne den sinnigen Spruch auf der Stubentüre zu lesen als Geleit auf den Weg: «Der Ein- und Ausgang Gott bewahr, vor allem Unglück und Gefahr». Nach Traversierung der Zwischentierberglücke (2991 m), und dem strapaziösen Weg vom Zwischentierberglital hinauf und an den Tätlipplatten vorbei, erreichten die ersten durstig und hungrig gegen 13.00 Uhr die noch teilweise im Schnee liegende Trifthütte (2520 m).

Der Nachmittag verlief in beschaulicher Ruhe, und nach dem Nachtessen wurde im «Kriegsrat» beschlossen, bei den gegenwärtigen Schneeverhältnissen von der Besteigung des Dammastockes (12 Stunden) abzusehen. Für den Ruhetag entschieden sich sieben Kameraden mit Führer zu einer Tour auf die Diechterhörner, wogegen die andern sechs hauptsächlich zu einer langen Siesta auf dem «Piz Matraz».

Am Mittwoch, dem 28. Juli, um 4.15 Uhr brach die Diechterhorngruppe mit dem Führer auf, welche nach 4½ Stunden den Hauptgipfel (3389 m) erreichte und eine Gipfelstunde bei wundervollem Wetter geniessen konnte, wenn am Morgen schon zuerst drohendes Gewölk am Himmel stand. Abstieg und Rückkehr nach der Trifthütte erfolgten absichtlich zuerst zur Diechterlimmi (3215 m), da man vorsichtshalber eine Spur anlegen wollte, falls man am folgenden Tage zur Routenänderung genötigt worden wäre. Um 12.30 Uhr gelangten die acht Unentwegten auf schwerem, aufgetautem Schnee nach der Trifthütte.

Gegen Abend, kurz vor einem Gewitter, das schon den ganzen Nachmittag über prächtige Wolkenbilder schuf, langten noch zwei weitere Tourenteilnehmer an, die HH. Dr. Vinassa und Dr. Dick, so dass mit dem Führer 16 Personen gezählt wurden. Für den nachfolgenden Tag, gutes Wetter vorausgesetzt, war die Traversierung von Trift- und Rhonegletscher bis zum Nägelisgrätli und Grimsel vorgesehen. Indessen prasselte der Regen hernieder und der Sturmwind heulte. Vor der Hütte konnte man kaum aufrecht stehen, als am Donnerstag früh um 3 Uhr Tagwacht sein sollte. Unter diesen Umständen wurde auf die Durchführung der Tour verzichtet, und ein zusätzlicher Ruhetag eingeschaltet. Den Proviantreserven wurde tüchtig zugesprochen um die Rucksäcke zu erleichtern. Das Wetter besserte sich im Verlaufe des Morgens; Besteigung des nahen Tältistöckleins, Schneeschaufeln vor der Hütte, am Nachmittag photographische Turnereien im nahen Triftgletscherabbruch, Kletterei der Holländer, Siesta auf dem «Piz Matraz» füllten das Ruhetagsprogramm. So hoffte am Abend männiglich auf einen schönen Freitag. Morgens um 3 Uhr lag silbernes Mondenlicht auf den magisch leuchtenden Firnfeldern, langsam tagte es, und voll innerer Spannung erwartete man den Aufbruch zum letzten gemeinsamen Bergsteigererlebnis der Woche. Um 4.20 Uhr verliessen wir die Hütte. Der Schnee war fester als in den Vortagen, und in gleichmässigem Schritt erreichten wir auf einer ältern Spur die Wasserscheide (untere Triftlimmi) zwischen Aare und Rhone um 7.30 Uhr auf einer Höhe von 3130 m. Eine kürzere Rast liess uns genug Musse die Schönheit dieser Bergwelt mit ihren verlockenden Gräten und Firnfeldern und der grossen Weite des Rhonegletschers zu geniessen. Der Dammastock lag zu unserer Linken, weiter südlich als markanteste Erhebung der Galastock, und ennet dem obersten Rhonetal, der Griesspass und die Walliserberge mit Blindenhorn, Monte Leone usw. aber überall Wolken und nochmals Wolken. Eine Zeitlang brach die Sonne durchs Gewölk, doch nach einer Stunde marschierten wir anhaltend im Wolkenschatten auf dem langgedehnten Rhonegletscher, und ohne bald nach links, bald nach rechts auszuweichen, konnten wir unter ganz günstigen Bedingungen auf der rechten Seite des Gletschers durchkommen und nach einem abermaligen Halt um 10 Uhr vor der Scheidfluh, verliessen wir dann um 11 Uhr den Gletscher unweit des Signals zum Aufstieg gegen das Nägelisgrätli, wo teilweise noch Schnee lag, und der Bergfrühling erst im Erwachen stand. Tief unten im Tale erblickte man die Furkastrasse, auf der Autos bergauf hasteten und der Dreiklang des Postautos ertönte. Als wir uns zur Mittagsrast auf dem Kulminationspunkt des Grätlis niederliessen, erwischte uns zum Abschluss noch der Regen. Eiliger Aufbruch war die Folge, doch schon nach einer halben Stunde war der Schauer dahin und durch Wolken- und Nebellöcher schaute für Minuten jeweils die Sonne, bald einen Augenblick die Sicht gegen die Furka und das Goms, oder gegen die Grimsel freigebend. Die Sonne blieb Siegerin, der Föhn half ihr dabei. Gegen 2 Uhr erreichten wir die Passhöhe und gegen 3 Uhr das Grimselhospiz über dem halbleeren See. Drei Kameraden reisten schon um 16 Uhr mit dem Postauto talwärts, die andern blieben noch auf der Grimsel und verbrachten, wie es sich gehört, einen fröhlichen Abend.

Am Samstag, dem 31. Juli, bei prächtigem Wetter, unternahm ein jeder nach seinem Gutfinden, was ihn am meisten interessierte, Bedingung war einzig, dass sich alle um 14.30 Uhr beim Hotel Handegg einfanden. Während die einen die Baustellen für den neuen Stausee im Räterichsboden besichtigten, stiegen andere noch hinauf zum Gelmersee. Auf der gemeinsamen Heimfahrt wurden Erinnerungen ausgetauscht, und wenn der Dammastock auch nicht bestiegen werden konnte, so war

die durch Hrn. Reuteler gut geführte Tourenwoche doch allen ein herrliches Erlebnis, und die ruhige, zuverlässige und kameradschaftliche Art des Führers Hans von Weissenfluh aus Nessental trugen wesentlich zum guten Gelingen bei. Ihnen beiden gebührt deshalb der wohlverdiente herzliche Dank. Nicht vergessen sei der älteste Oberhasler, der uns Tag für Tag treu begleitete, uns zuweilen durch seine Anhänglichkeit «aufs Dach» gab, aber das Wetter dafür wenigstens zu unsern Gunsten regierte — der Oberhasler Föhn! — pf —

JAHRESBERICHT 1948

Liebe Clubkameraden!

Wie üblich legen wir Ihnen in dieser und den folgenden Nummern der Club-Nachrichten den Bericht über die Tätigkeit der Sektion und des Vorstandes im abgelaufenen Vereinsjahr vor.

Es geziemt sich, am Ende des Jubiläumsjahres unserer Bundesverfassung dankbar derjenigen zu gedenken, die vor hundert Jahren neben den staatspolitischen Reformen auch die gesetzlichen Grundlagen geschaffen haben, auf denen sich freie Vereinigungen wie unser SAC aufbauen und in so gesunder Weise entwickeln konnten; darauf hat unser Zentralpräsident an der A. V. in Sitten mit Recht nachdrücklich hingewiesen.

Die Tourentätigkeit des Jahres 1948 litt sehr stark unter einer ausnehmend ungünstigen Witterung; dem regnerischen, schneearmen Winter folgte ein nasskalter, unfreundlicher Sommer, der manchen schönen Ferienplan zunichte machte, so dass unser vielversprechendes Exkursionsprogramm nur zu einem kleinen Teil durchgeführt werden konnte.

Immerhin hatte der Vorstand entschieden Glück in der Wahl des Termins für unseren wichtigsten Anlass, indem er für die Einweihung der Trifthütte das strahlend schöne Wochenende des 12./13. Juni bestimmte. Zu diesem glücklichen Ereignis gesellte sich im richtigen Moment ein zweites: das hochherzige Vermächtnis unseres verstorbenen Ehrenmitgliedes Wilhelm Hildebrand, durch welches sich die etwas prekäre finanzielle Lage der Sektion — entstanden durch die hohen Baukosten der Trifthütte — mit einem Schlag entspannte. So konnte der allgemeine Hüttenfonds wieder auf einen ansehnlichen Betrag erhöht werden. Ueber die ereignisreiche Baugeschichte unserer vierten Trifthütte orientierten die Berichte in den Club-Nachrichten Nr. 5/6 1948.

I. Organisatorisches

Vorstand: O. Stettler, Präsident; H. Weber, Vizepräsident; Dr. M. Faesy, Sekretär-Protokollführer; F. Braun, Sekretär-Korrespondent; W. Sutter, Kassier; P. Riesen, Exkursionschef; G. Pellaton, Skichef; T. Müller, Chef der Clubhütten; W. Gosteli, Chef der Winterhütten; E. Schär, Chef der Bibliothek; H. Trümpi, Chef der J. O.; H. Kipfer, Chef des Geselligen; H. Pflugshapt, Vertreter der Subsektion Schwarzenburg.

Das Verzeichnis der *Mitglieder der Kommissionen* wurde veröffentlicht im Protokoll der Hauptversammlung vom 3. Dezember 1947, Club-Nachrichten Nr. 12/1947. Den auf Ende 1948 aus dem Vorstand und den Kommissionen ausscheidenden Kameraden, namentlich dem zurücktretenden Sektionspräsidenten Dr. K. Dannerger, sei auch an dieser Stelle für ihre hingebungsvolle Arbeit im Dienste des SAC herzlich gedankt.

Im Laufe des Berichtsjahres mussten leider infolge Wegzugs von Bern, bzw. Schwarzenburg, folgende Kameraden aus dem Vorstand ausscheiden: H. Weber, Vizepräsident; H. Trümpi, J. O.-Chef und H. Pflugshaupt, Vertreter der Subsektion Schwarzenburg. Auch ihnen gebührt der herzliche Dank für ihre wertvolle der Sektion und dem Gesamt-SAC geleisteten Dienste. An ihre Stelle wurden neu in den Vorstand gewählt: E. Wirz, als Sekretär-Korrespondent, S. Gilardi als J. O.-Chef und F. Bühlmann als Vertreter der Schwarzenburger; für das Amt des Vizepräsidenten konnte der bisherige Sekretär F. Braun gewonnen werden.